



St. Franziskus und St. Klara Untermosel-Hunsrück

MITTENDRIN

glauben.hoffen.leben

Titelthema:

Klara - Mut und Freiheit

ALKEN DIEBLICH BRODENBACH UDENHAUSEN MACKEN BURGEN
HATZENPORT **PFARMAGAZIN** KATTENES LÖF
OBERFELL NIEDERFELL PFAFFENHECK NÖRTERSHAUSEN

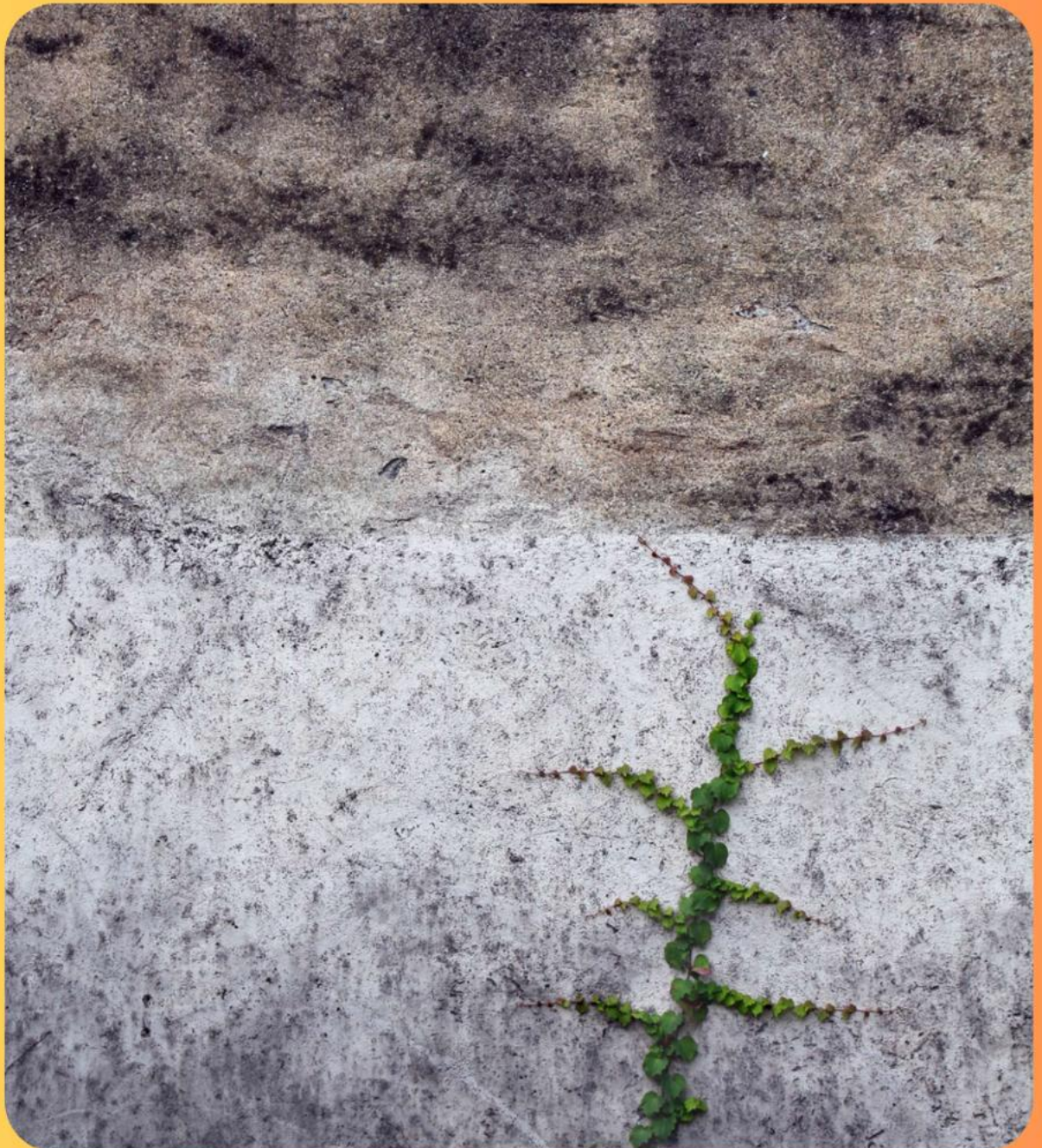


Bild: Sylvio Krüger; pfarrbriefservice.de

N°2-2026



INHALT

MITTENDRIN - 3

TITELTHEMA: MUT UND FREIHEIT
WAS IST EIGENTLICH...?
AUSSCHÜSSE DES PGR
IDEENWERKSTATT
HAB MUT. STEH AUF!

HOFFEN - 16

5 FRAGEN AN...
FIRMVORBEREITUNG 2026
MUT-ORT

JUNGE SEITE - 21

AUSLANDSSCHULJAHR IN KANADA
KLEINER ENGEL WILLIE HAT
FLUGANGST
KIRCHENMAUS PETRA VERREIST

GLAUBEN - 12

MUT ZUR LIEBE - SOMMERIMPULS
BIBELSTELLE IM FOKUS
KLARA-MUT UND FREIHEIT
ABENDLOB ZUR EINFÜHRUNG
WORTE DES SEELSORGERS

LEBEN - 18

MUT CHALLENGE
DEINE MUTBOTSCHAFT - BASTELTIPP
HIMMLISCHER SOMMERGENUSS
RÄTSELSEITE



Titelthema: Mut und Freiheit

Gedanken von Carolin Zidar

Zu Beginn meines Artikels habe ich mich mit der Frage beschäftigt, was Mut und Freiheit eigentlich bedeuten:

Mut ist laut Duden:

1. Die Fähigkeit, in einer gefährlichen oder riskanten Situation die eigene Angst zu überwinden, also Furchtlosigkeit angesichts von Situationen, in denen man Angst haben könnte.
2. Die grundsätzliche Bereitschaft, trotz zu erwartender Nachteile das zu tun, was man für richtig hält.

Freiheit hingegen bedeutet:

1. Den Zustand, in dem ein Mensch von persönlichen oder gesellschaftlichen Zwängen befreit ist und sich in seinen Entscheidungen nicht eingeschränkt fühlt, also Unabhängigkeit und Ungebundenheit.
2. Die Möglichkeit, sich frei und ungehindert zu bewegen.
3. Das Recht, etwas zu tun, ein Vorrecht, das jemandem zusteht oder das er/sie sich nimmt.

Doch wie gehören diese beiden Begriffe zusammen?

Bin ich mutig, weil ich frei bin oder werde ich frei, weil ich mutig bin?

Für mich bedeutet Mut, sich unangenehmen Situationen zu stellen, die eigene Komfortzone zu verlassen und Neues zu wagen. Gerade in der katholischen Kirche gibt es viele Beispiele für mutige Frauen und Männer.

Ich denke an Katharina von Siena, die sich schon zu ihrer Zeit für Reformen einsetzte oder an Edith Stein, die für ihren Glauben und ihre Überzeugung in Auschwitz ermordet wurde.

Doch Mut begegnet uns nicht nur in der Vergangenheit. Auch heute setzen sich Menschen entschlossen für Veränderungen ein, etwa in der Bewegung Maria 2.0, die sich für Gleichberechtigung und Reformen in der Kirche starkmacht.

Ist es mutig, gerade als junger Mensch Verantwortung zu übernehmen?

Manche nennen es mutig, andere vielleicht verrückt, dass ich im Oktober 2025 für das Vorstandsteam des Pfarrgemeinderates kandidiert habe und gewählt wurde. Meine Beweggründe waren einfach: Ich möchte, dass sich etwas verändert, also bin ich bereit, mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Denn wenn nicht wir, wer dann?

Ich habe damit etwas gewagt und viel zurückbekommen. Vor allem die Begegnungen mit Menschen, die ich ohne mein Engagement nie kennengelernt hätte, bereichern mich sehr. Alle mutigen Menschen stellen sich großen oder kleinen Herausforderungen, ohne genau zu wissen, wohin ihr Weg sie führen wird.

Freiheit ist im Grundgesetz in verschiedenen Formen verankert, etwa die allgemeine Handlungsfreiheit und das Persönlichkeitsrecht. Dabei gilt: Meine Freiheit endet dort, wo ich andere verletze.





Wir haben in Deutschland, Gott sei Dank, Meinungs-, Presse- und Informationsfreiheit. Das Recht auf freie Meinungsäußerung ist manchmal unbequem, aber unverzichtbar für eine funktionierende Demokratie.

Auch die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist eine tragende Säule unseres Zusammenlebens, von ihr möchten wir nie wieder abrücken.

Wir haben die Freiheit, unser Leben selbst zu gestalten und Entscheidungen zu treffen, mit allen Konsequenzen. In der Politik, im Glauben und in unserem persönlichen Leben.

Innerhalb der Kirche bedeutet Freiheit für mich, nicht alles hinzunehmen, sondern den Mut zu haben, Veränderungen anzustoßen.

Gerade unsere Arbeit in der Ideenwerkstatt steht für mich für diese Freiheit. Es darf und soll neu gedacht werden. Wir bewahren, was gut ist und verändern, was uns nicht guttut.

Im Sinne von „Try and Error“ gilt: Wenn ein Angebot nicht angenommen wird, darf es ehrlich hinterfragt und auch wieder verworfen werden.

Ich wünsche uns und unserer Pfarrei, dass wir eine lebendige Gemeinschaft sind und immer mehr werden.

Dass wir ein Ort sind, an dem Menschen Freiheit erfahren:

- weil sie angenommen sind, genauso wie sie sind
- weil sie sich einbringen können
- weil ihre Stimmen gehört werden
- weil Vielfalt möglich ist

Gleichzeitig fordert Gemeinschaft auch heraus. Unterschiedliche Meinungen, Bedürfnisse und Perspektiven treffen aufeinander und das kann Spannungen erzeugen.

Hier braucht es Mut: den Mut zum Dialog, zum Zuhören, zur Verständigung.

Eine Gemeinschaft, die diesen Mut aufbringt, wird zu einem Ort, an dem Freiheit wachsen kann.

Freiheit und Mut wachsen im Alltag, in vielen kleinen Momenten:

- Wenn ich mir erlaube, auch einmal „Nein“ zu sagen
- Wenn ich mich von Erwartungen löse, die mir nicht guttun
- Wenn ich ehrlich zu mir selbst bin
- Wenn ich anderen Raum gebe, anders zu sein

Diese kleinen Schritte verändern mehr, als wir oft denken.

Gerade im Zusammenleben, in Familien, in der Pfarrei, in der Gesellschaft, ist Freiheit keine Selbstverständlichkeit. Sie muss immer wieder neu eingeübt werden. Das bedeutet auch: die Freiheit des anderen auszuhalten und Unterschiedlichkeit stehen zu lassen. Das ist nicht immer leicht.

Kommen wir noch einmal auf die Ausgangsfrage zurück:

Bin ich mutig, weil ich frei bin oder bin ich frei, weil ich mutig bin? Oder ist das eine ohne das andere gar nicht denkbar? Ich bin überzeugt, dass Mut und Freiheit zusammengehören. Sie ergänzen und stärken einander.

Mut und Freiheit, zwei große Worte. Und doch beginnen sie oft ganz klein.

In einem Schritt.

In einem Wort.

In einer Entscheidung.

Vielleicht ist heute ein guter Tag, damit anzufangen.

Was ist eigentlich....

Christi Himmelfahrt, Pfingsten & Fronleichnam

Jedes Jahr nach Ostern, meist im Mai und Juni, ballen sich die Feiertage.
Doch was feiern wir da eigentlich? Eine kleine Übersicht:



Vierzig Tage nach Ostern feiern Christen **Christi Himmelfahrt**. An diesem Tag erinnern wir uns daran, dass Jesus nach seiner Auferstehung nicht einfach „verschwunden“, sondern zu Gott, seinem Vater, zurückgekehrt ist. Die Bibel beschreibt, dass er vor den Augen seiner Jünger „in den Himmel aufgenommen“ wurde. Doch es geht dabei weniger um einen Ort über den Wolken als um eine Botschaft: Jesus ist nicht mehr sichtbar unter uns, aber er ist bei Gott und damit auf neue Weise überall gegenwärtig. Für die Gläubigen bedeutet das: Christus bleibt mit uns verbunden, auch wenn wir ihn nicht sehen können.



Bild: Clemens v. Vogelsang; pfarrbriefservice.de

Zehn Tage nach Christi Himmelfahrt feiern wir **Pfingsten**. An diesem Fest kommt der Heilige Geist auf die Jünger herab und erfüllt sie mit Mut und Kraft. Die Apostel, die zuvor ängstlich und unsicher waren, beginnen plötzlich, öffentlich von Jesus zu sprechen und werden von Menschen aus vielen verschiedenen Ländern verstanden. Pfingsten zeigt: Gottes Geist verbindet Menschen, überwindet Grenzen und schenkt neue Hoffnung.



Bild: Rudi Berzl; pfarrbriefservice.de

Das Fest **Fronleichnam** wird zehn Tage nach Pfingsten gefeiert. Der etwas ungewohnte Name bedeutet so viel wie „Leib des Herrn“. Im Mittelpunkt steht die Eucharistie, also das Brot, das im Gottesdienst gewandelt wird und für die Gegenwart Jesu steht. An Fronleichnam tragen viele Gemeinden die Monstranz mit der geweihten Hostie in einer feierlichen Prozession durch die Straßen. Das ist ein sichtbares Zeichen: Gott ist nicht nur im Kirchenraum, sondern mitten im Leben der Menschen gegenwärtig. Die Prozessionen zeigen auch: Glaube ist nichts rein Privates. Er gehört in die Welt hinein und darf sichtbar werden.

Diese drei Feste gehören eng zusammen:

- **Christi Himmelfahrt** erinnert daran, dass Jesus bei Gott ist.
- **Pfingsten** zeigt, dass Gottes Geist unter uns wirkt.
- **Fronleichnam** macht deutlich, dass Christus in der Eucharistie gegenwärtig bleibt.



Ausschüsse des Pfarrgemeinderats (PGR)

Der neue Pfarrgemeinderat hat sich am Klausurtag damit beschäftigt, wie die gemeinsame Arbeit in den nächsten vier Jahren gestaltet werden soll. Dabei haben sich verschiedene Ausschüsse gebildet. Wir laden alle Interessierten herzlich ein, sich einzubringen und mitzuarbeiten.

Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Ausschuss geht es um die Sichtbarkeit unserer Pfarrei in der Öffentlichkeit. Er ist verantwortlich für das Pfarrmagazin, den WhatsApp-Kanal, die Homepage und die sozialen Medien. Eingeladen sind kreative Köpfe, die gerne schreiben oder Plakate gestalten. Ansprechpartnerin ist Melanie Brüscke.

Feste und Begegnungen

Dieser Ausschuss kümmert sich um Feste und Begegnungen in unserer Pfarrei. In Planung ist zum Beispiel das Pfarrfest zu St. Klara im August. Verantwortlich aus dem Pfarrgemeinderat ist Lena Gartner.

Kinder- und Jugendarbeit

Der Ausschuss möchte die Kinder- und Jugendarbeit in der Pfarrei wiederbeleben. Aktionen wie die Sternsinger oder Kindergottesdienste werden geplant und organisiert. Ansprechpartnerin ist Anja Isaak.

Liturgie

Der Ausschuss Liturgie bereitet besondere Gottesdienste, Wort-Gottes-Feiern und Andachten vor und führt diese durch. Ansprechpartner aus dem Pfarrgemeinderat ist Rochus Ibal.

Immobilienplanung

Das Thema Immobilien wird uns in den kommenden Jahren verstärkt beschäftigen. Durch das Immobilienkonzept des Bistums Trier werden alle Gebäude auf den Prüfstand gestellt. Der Ausschuss befasst sich mit der Frage, welche Räume wir künftig für die pastorale Arbeit benötigen. Ansprechpartner ist Heinz Gartner.

Weltkirche

Der Ausschuss Weltkirche bereitet besondere Aktionen und Gottesdienste zu den Hilfswerken Missio, Misereor, Adveniat sowie zur Bolivienpartnerschaft vor. Ansprechpartnerin ist Monika Sayk.

Fühlen Sie sich von einem Thema angesprochen?

Dann sprechen Sie uns an und helfen Sie mit, die Ausschüsse mit Leben zu füllen.

Ideenwerkstatt

Seit April 2025 treffen sich Interessierte in der Ideenwerkstatt.

Wir möchten Ihnen gerne einen Überblick geben, welche Projekte bereits umgesetzt wurden und welche in Planung sind:

Die **Wunschbaumaktion** vor Weihnachten war für alle Beteiligten ein großer Erfolg und hat für strahlende Augen bei den beschenkten Kindern, Jugendlichen und Senioren gesorgt. Die Aktion wird in diesem Jahr daher erneut durchgeführt.

Die **Karnevalsgottesdienste** in Burgen und Dieblich waren für alle ein Genuss, einfach mal was anderes. Wann sonst kommen Menschen verkleidet in die Kirche?

Der **Evensong** in der Woche nach Ostern bot mit tollen Liedern Anlass zum Mitsingen. Kurze Texte zwischendurch luden zum Nachdenken und Runterkommen ein.

Am 15. August geht es in die Natur. Unter dem Thema „**Unterwegs mit der Schöpfungsgeschichte zur Naturkirche**“ gibt es einen Spaziergang bzw. eine Wanderung mit anschließendem Picknick an der Naturkirche in Burgen.

Noch für dieses Jahr wird eine **Nacht der offenen Kirche(n)** geplant. Angeboten werden Begegnung, Besinnung, Innehalten und weiteres.

Die **Autorenlesung** mit Tobias Haberl findet am 5. November statt. Der Autor stellt sein Buch „Unter Heiden“ vor (mehr dazu in der nächsten Ausgabe).

An den vier Adventsmontagen wird Franz-Josef König wieder seine **Klangmeditationen** anbieten, jeweils eine halbe Stunde Zeit zum Innehalten.

Auf unserer Homepage finden Sie unter „**Pfarrei leben**“ stets alle Neuigkeiten und Ansprechpartner zu den Projekten. Wir sind gespannt, welche tollen Ideen noch entwickelt werden und was uns im nächsten Jahr wieder begegnet.

Die nächste Ideenwerkstatt findet am 09. Juni um 19:30 Uhr im Pfarrheim Nörtershausen statt. Herzliche Einladung an alle kreativen Köpfe.



Karnevalsgottesdienst



Wunschbaumaktion.

Hab Mut. Steh auf!



Zwischen Programmheft und Gottes Geist - unser Besuch beim Katholikentag

Schon lange vor unserer Fahrt nach Würzburg begann für uns das Abenteuer Katholikentag. 900 verschiedene Gottesdienste, Vorträge, Konzerte, Diskussionen und Begegnungen sollten geplant werden – am Liebsten hätten wir alles erlebt.

Mit großer Begeisterung stürzten wir uns vor Ort ins Getümmel. Doch noch bevor wir den ersten Programmpunkt erreicht hatten, merkten wir, wie überwältigend die Fülle der Angebote war. Überall gleichzeitig schien etwas Spannendes stattzufinden. Aus Vorfreude wurde zunächst Stress: Was dürfen wir auf keinen Fall verpassen? Wie schaffen wir möglichst viele Veranstaltungen? Im Laufe der Tage wurde uns jedoch klar, dass der Katholikentag nicht davon lebt, möglichst viele Programmpunkte „abzuhaken“. Also ließen wir unsere Pläne los und begannen, uns einfach treiben zu lassen – und genau das war das Beste, was wir tun konnten.

So entstanden die schönsten Momente oft



Austausch mit Generalvikar Tim Sturm (links) und auf einen kurzen Dialog mit Jan Löffeld (rechts).



Meet&Greet bei "Frengels & Chef" (links) und in "Reihe Null" vor Pater Anselm Grün (rechts)

ganz spontan: viele persönliche Begegnungen waren offen, herzlich und überraschend intensiv. Gerade dadurch wurde der Kirchentag für uns lebendig.

Auch musikalisch haben wir besondere Augenblicke erlebt. Zwei Konzerte in Kirchen haben uns tief beeindruckt und inspiriert.

Ein weiterer Höhepunkt war das Pontifikalamt am Samstag sowie der große Abschlussgottesdienst. Gemeinsam mit Tausenden Menschen Glauben zu feiern, Gemeinschaft zu erleben und dabei den Geist Gottes zu spüren, war etwas ganz Besonderes. Der Katholikentag in Würzburg hat uns gezeigt, dass nicht perfekte Planung die wichtigsten Erfahrungen schafft, sondern Offenheit für Begegnungen, Gespräche und das, was gerade geschieht. Wir sind dankbar für diese Tage voller Gemeinschaft, Inspiration und Glauben. Hab Mut. Steh auf! Und 2028 geht's nach Paderborn.

Sonja Klein & Melanie Brüscke



MUT zur Liebe ein Impuls zum Innehalten

Der Sommer lädt uns ein, das Leben mit offenen Augen zu betrachten. Die Tage sind länger, das Licht heller, und vieles wirkt leichter. Doch gerade in dieser scheinbaren Leichtigkeit stellt sich eine tiefere Frage: Wofür haben wir eigentlich Mut?

Mut zeigt sich nicht nur in großen, spektakulären Taten. Christlicher Mut ist oft leise. Er beginnt im Kleinen – dort, wo wir einem Menschen wirklich zuhören, obwohl uns die Zeit fehlt. Dort, wo wir vergeben, obwohl wir verletzt wurden. Dort, wo wir uns trauen, für jemanden einzustehen, der übersehen wird.

Jesus selbst hat diesen Mut vorgelebt: den Mut zur Liebe. Eine Liebe, die keine Bedingungen stellt. Eine Liebe, die hinsieht, wo andere wegschauen. Eine Liebe, die Grenzen überwindet.

Der Sommer kann für uns eine Übungszeit sein. Eine Zeit, in der wir uns bewusst fragen: Wo kann ich heute mutig lieben? Vielleicht ist es ein freundliches Wort, ein offenes Ohr, ein Schritt auf jemanden zu. Vielleicht bedeutet es auch, alte Gewohnheiten zu hinterfragen und neue Wege zu gehen.

Nächstenliebe braucht Mut. Denn sie fordert uns heraus, uns selbst nicht immer in den Mittelpunkt zu stellen. Doch gerade darin liegt eine tiefe Freude – eine, die bleibt, auch wenn die Sommerabende langsam wieder kürzer werden.

So kann dieser Sommer zu einer Zeit werden, in der wir wachsen: im Vertrauen, in der Liebe und im Mut, das Gute zu tun.

Bibelstelle im Fokus

Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.

Josua 1,9

© Neues Leben. Die Bibel. SCM R. Brockhaus

BibleServer 

Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den **Mut**, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine von dem andern zu unterscheiden.

Reinhold Niebuhr

Klara - Mut und Freiheit



Ist es **mutig**, mit 18 Jahren das wohlhabende Elternhaus zu verlassen und sich in einer Nacht- und Nebelaktion einer neuartigen Bewegung rund um den „Aussteiger“ Franz von Assisi anzuschließen? Als junge, kluge Frau die Vorzüge des adligen Lebens mit einem harten, bettelarmen Lebensstil einzutauschen?

Vermutlich würden wir zunächst sagen: Ja, ein solcher Schritt erfordert **Mut**. Die Nachfolge Jesus erfordert **Mut** – schon immer. Auf dem Seesturm das Boot zu verlassen ist **mutig** (Mt 14,28-33); das Evangelium zu verkünden, obwohl es untersagt wurde, ebenso (Apg 4,20), genauso wie die Entscheidung, freiwillig in den Hungerbunker zu gehen (Maximilian Kolbe).

Die Liste von **mutigen** und **freien** Christinnen und Christen ließe sich endlos fortsetzen.

Und doch meine ich, dass wir bei diesen Beispielen von einer anderen Art von **Mut** sprechen als im herkömmlichen Sinn. Wenn wir beispielsweise an **Mut**proben denken, dann ist **Mut** etwas, das mit der Überwindung von Ängsten zu tun hat. Es geht darum, persönliche Grenzen zu testen, ein Risiko einzugehen und etwas zu beweisen. Doch diese ganz persönlichen Berufungsgeschichten entspringen nicht aus einer Angst, sondern aus einer inneren Sehnsucht, einem Berührtsein von einer leisen, verborgenen Stimme. Man könnte auch sagen: Sie entspringen aus einer tiefen, inneren **Freiheit**.

Auch die heilige Klara traf ihre Entscheidung **mutig** und **frei**.

Ihren Wunsch, nach dem Beispiel des heiligen Franziskus, in Armut dem armen Jesus nachzufolgen, kann nur Ausdruck absoluter **Freiheit** gewesen sein. Weder materielle Nöte brachten sie dazu, sich einer Gemeinschaft anzuschließen, noch war es eine Enttäuschung vom Leben. Nein, sie kannte das Leben mit seinen Vorzügen und Freuden. Aber in ihr lebte eine Sehnsucht nach Mehr. Defizite vermögen es nicht, dem Ruf Jesu zu folgen. Aus einem Mangel heraus kann niemand dauerhaft das Evangelium leben, sondern nur das Sehnen nach Mehr kann zu einer echten Nachfolge führen. Das war die **Freiheit** Klaras. So bezeichnete sie auch Papst Leo in einer Generalaudienz als „ein **mutiges** Mädchen, das gegen den Strom schwimmt“¹.

1 <https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/audiences/2025/documents/20251004-udienza-giubilare.html>



Sie war unkonventionell. Ansprüche oder gar bestimmte Frauenbilder ließen sie kalt. Der Ausbruch von Franziskus sorgte für Aufsehen in der Stadt – bekannt ist die Szene, in der Franziskus nackt vor dem Bischof steht – doch der viel größere Skandal war Klara. Noch einmal Papst Leo: „Die Entscheidung von Klara war dagegen noch beeindruckender: Eine junge Frau, die wie Franziskus sein wollte, die als Frau so frei leben wollte wie diese Brüder!“ So wollte sie sich am liebsten dem heiligen Franz anschließen und Bruder werden. Da dieser Plan nicht funktionierte, ist Klara als erste Frau in die Kirchengeschichte eingegangen, die eine eigene Ordensregel verfasst hat. Lange musste sie darauf warten. Erst zwei Tage vor ihrem Tod wurde ihr das Privileg der Armut vom Papst bestätigt.

Dieser wollte lange Zeit die Regel nicht anerkennen, weil er Sorge hatte, dass Frauen diese Radikalität nicht zu leben vermögen.

2 Dritter Brief an Agnes von Prag

Doch Klaras Durchhaltevermögen hat sich ausgezahlt – bis heute leben Menschen aus ihrem **freiheitlichen, mutigen** Geist.

Für mich war mit meinem Ordenseintritt klar, dass ich meine Namenspatronin weiterhin behalten wollte. Ihr einfaches Leben, ihre frauliche Stärke und **Mut**, neue Wege zu gehen, sind für mich bis heute inspirierend. Und doch, bei aller Strenge, zeichnete sich Klara im Umgang mit ihren Mitmenschen als sehr barmherzig aus.

So schreibt sie in einem Brief an die heilige Agnes von Prag, sie solle in Bezug auf das Fasten weniger streng mit sich selbst sein. Stattdessen mahnt sie: „Ich bitte dich im Herrn, dass Du als Lebendige lebendig den Herrn preisest“². Es geht im geistlichen Leben immer um das Mehr an Leben, an Freude, an **Freiheit** und an Lebendigkeit. Ich wünsche uns allen, dass wir in der Nachfolge Jesu immer tiefer in diese, uns je eigene Lebendigkeit hineinfinden. Die heilige Klara kann uns dabei ein Vorbild sein.

Sr. M. Clarita Born OP

Abendlob zur Einführung

Am 26. Juni 2026 wird Monika Schneider offiziell als Mitglied im Leitungsteam im Pastoralen Raum Maifeld-Untermosel in den Dienst eingeführt.

Der Gottesdienst findet um 18 Uhr in der Kirche St. Johannes Apostel in Dieblich statt mit anschließendem Empfang.

Weitere Infos dazu in der lokalen Presse und auf der Homepage.



Monika Schneider



Worte des Seelsorgers

„Hab Mut, steh auf!“

Der 104. Deutsche Katholikentag, der vom 13. - 17. Mai 2026 in Würzburg stattgefunden hat, stand unter dem Leitwort: **„Hab Mut, steh auf!“**

Das Leitwort passt auch zum Titelthema des aktuellen Pfarrmagazins und zur Hl. Klara. Der Satz **„Hab Mut, steh auf!“** stammt aus dem Markusevangelium (Mk 10,49) und der Begegnung des blinden Bartimäus mit Jesus. Interessant dabei ist, dass es die Umstehenden sind, die zu Bartimäus sagen: **„Hab nur Mut, steh auf! Er ruft dich!“** Darin steckt etwas Mutmachendes und eine Aufforderung auch an uns als Kirche von heute: Werdet zu einer Gemeinschaft der Ermutigung!

Wir haben gerade Pfingsten gefeiert. Das Pfingstfest ist das Fest des Mutes. Denn wir feiern an Pfingsten, dass der Heilige Geist aus verunsicherten Jüngern glaubwürdige Zeugen macht. Und wo Gottes Geist wirkt, da wächst Freiheit: die Freiheit, das Evangelium zu leben, die Wahrheit zu sagen, Neues zu wagen und einander in Verschiedenheit auszuhalten.

Dr. Franz Jung, Bischof von Würzburg, drückt im Leitwort zum Katholikentag seine Überzeugung aus: „Als Christinnen und Christen leben wir mitten in der Gesellschaft, die wir aus unserem frohmachenden und befreienden Glauben mitgestalten.“

Wir brauchen Mut, um uns den Herausforderungen unserer Zeit in Gesellschaft und Kirche zu stellen und Zeuginnen und Zeugen unserer christlichen Hoffnung zu sein. Wir suchen jeden Tag nach Verbündeten, mit denen wir gemeinsam aufstehen für ein Leben in Fülle und eine menschenfreundliche Gesellschaft.“

So gesehen geht es uns vielleicht nicht anders als den Jüngern damals. Dann dürfen wir vertrauen, dass Gott so zu uns spricht wie zu Josua, der als Nachfolger Moses vor der großen Aufgabe steht, das Volk Israel in das verheißene Land zu führen: **„Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“** (Jos 1,9)

Diese pfingstliche Zusage und den damit verbundenen Mut und die Freiheit, zu der der Glaube befähigt, wünsche ich Ihnen und unserer Pfarrei.

Ihr

Pfarrer Oliver Laufer-Schmitt

3 vermutlich	6 ich würde	7 es ist denkbar	8 eventuell
12 eigentlich müsste ich	13 möglicher Weise	14 vielleicht	15 ich sollte
19 ich weiß nicht	20 man könnte	21 Los geht's!	22
26 ...	27	28	29



5 Fragen an ...

Mit Freude und vielen Erinnerungen - Küster Rochus Ibald

Seit dem 1. April 1995 ist Rochus Ibald Küster in Hatzenport. In dieser langen Zeit hat er viele besondere Momente erlebt, darunter eine Firmung mit dem Bischof und die Kirchweihe im August 1999.

Auch persönlich verbindet ihn viel mit der Kirche: Hier lernte er einst seine Frau kennen, als beide Messdiener waren – bis heute stärkt sie ihm den Rücken.

Neben den feierlichen Anlässen gab es auch so manche heitere Begebenheit: ein angerissener Lederstuhl, auf dem der Pfarrer saß, zerbrach während der Messe. Eine plötzlich in Flammen stehende Altarkerze bei der Erstkommunion oder eine umgestoßene Osterkerze, die zu Boden fiel und zerbrach.

Für Rochus Ibald ist klar: Er ist gerne Küster. Sein Dienst lässt ihn die Feiertage und das Kirchenjahr bewusster erleben – und macht seinen Glauben im Alltag lebendig.

Ein besonderer Weg in den Küsterdienst - Hermann und Christel Speth

Hermann und Christel Speth begannen 1998 ihren Dienst als Küster in Udenhausen.

Der Weg dorthin war ungewöhnlich und bewegend: Die damalige Küsterin, Schwester Anna, war auf dem Weg ins Krankenhaus und hielt unterwegs bei der Familie Speth an. Sie bat die beiden, den Küsterdienst zu übernehmen – wohl in dem Wissen, dass sie selbst nicht mehr zurückkehren würde.

Hermann und Christel sagten zu und füllten den Dienst viele Jahre gemeinsam mit Leben.

Nach dem Tod seiner Frau führt Hermann Speth die Aufgabe allein weiter – ein Zeichen großer Verbundenheit und Treue.

Eine Geschichte, die zeigt, wie ein Dienst manchmal ganz unerwartet beginnt – und zu einer lebenslangen Aufgabe werden kann.

UNSERE KÜSTER*INNEN

Mit Herz und Humor im Dienst - Küster Werner Müller

Werner Müller ist seit 2011 Küster, zunächst in Oberfell, seit 2022 auch in Kattenes. Besonders schätzt er die Vielfalt der Gottesdienste – ein Highlight war für ihn eine Firmung mit Bischof Stephan.

Neben den feierlichen Momenten gibt es auch immer wieder Kurioses: Einmal saßen bei einer Beerdigung alle im Dunkeln, weil der Küster zu spät kam. Ein anderes Mal wurden Wasser und Wein vertauscht.

Trotz – oder gerade wegen – dieser Erlebnisse ist für Werner Müller klar: Er mag „ALLES“ an seinem Dienst. Die Vielfalt der Aufgaben, die Nähe zu den Menschen und die besondere Atmosphäre in der Kirche machen seine Tätigkeit für ihn zu etwas ganz Besonderem.

Ein Dienst mit Verantwortung, Herz – und einer guten Portion Humor.

Ein starkes Team im Küsterdienst - Edith und Bruno Scholz

Seit Januar 2026 sind Edith und Bruno Scholz ehrenamtlich als Küster in Pfaffenheck tätig. Gemeinsam bringen sie ihre unterschiedlichen Stärken ein:

Während Frau Scholz sich vor allem um die Organisation, Planung und die „textliche Seite“ kümmert, sorgt Herr Scholz für die praktische Vorbereitung der Gottesdienste und behält auch die Technik, wie etwa die Heizung, im Blick.

So ergänzen sich beide auf besondere Weise und zeigen, wie vielfältig und lebendig der Küsterdienst sein kann.

Unsere Pfarrei sucht weiterhin Küster*innen, die mit Sorgfalt und Herz unsere Gottesdienste vorbereiten und begleiten. Wenn Sie Freude am kirchlichen Leben haben, freuen wir uns auf Sie!



Firmvorbereitung 2026

Knapp 200 Jugendliche wurden in diesem Jahr zur Firmung eingeladen.

In der Vorbereitung möchten wir die Jugendlichen stärken, fürs Leben und für ihren Glauben. Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach der Frage, wer oder was Gott für uns ist und was er mit unserem Leben zu tun hat.

Die Firmvorbereitung ist in drei Bausteine gegliedert.

Wir starten am 21.06.2026 @Viedel Polch mit einem gemeinsamen Auftaktnachmittag. Hier kommen zum ersten Mal alle Jugendlichen und Betreuer*innen zusammen. An diesem Tag werden auch die Projekte eingeteilt, sie bilden den zweiten Baustein der Vorbereitung.



In den Projekten wollen wir unseren Glauben praktisch leben. Die Jugendlichen können aus verschiedenen Angeboten wählen, zum Beispiel:

- Einfach zusammen gehen - ein Tag Pilgern
- Miteinander - gelebte Inklusion mit dem Herz-Jesu-Haus Kühr
- Dein Gleichgewicht - Stand-up-Paddling
- Dein Gleichgewicht - Klettern
- Run4Peace - Spendenlauf
- Tafel - das tägliche Brot

Der dritte Baustein ist ein Wochenende zum Thema Glaube und Gott. Eine Gruppe fährt ins Haus Wasserburg nach Vallendar (04. - 06.09.2026), eine andere verbringt das Wochenende ohne Übernachtung im Gemeindezentrum in Ochtendung (29. - 30.08.2026).

An den Wochenenden beschäftigen sich die Jugendlichen in verschiedenen Einheiten mit Themen wie „Ich und mein Leben“, „Oh mein Gott“ und „Firmsymbole“. Außerdem bereiten sie gemeinsam den Firmgottesdienst vor.

In diesem Jahr findet die Firmung am 28.11.2026 im Herz-Jesu-Haus Kühr statt. Jugendpfarrer Dominik Lück wird den Jugendlichen das Sakrament der Firmung spenden.

Mut-Ort

Die Kapelle St. Paulus Unterbischofstein

Direkt gegenüber von Burgen befindet sich auf der anderen Moselseite die Burg Bischofstein und schräg darunter die Kapelle St. Paulus Unterbischofstein. Burg und Kapelle sind von den meisten Stellen in Burgen gut zu sehen und daher für die Borjer (die Einwohner von Burgen) ein vertrauter Anblick. Die ältesten Teile der Kapelle gehen auf das 13. Jahrhundert zurück. Die Kapelle ist sowohl außen als auch innen unspektakulär. Es ist ein einfacher Raum mit einem kleinen Chor zur Mosel hin, auf dem sich ein Dachreiter mit Glocke befindet. Der Weg zur Kapelle ist recht steil und anstrengend, was aber auch ältere Borjer nicht davon abhält, die Kapelle hin und wieder zu besuchen. Einmal im Jahr an Palmsonntag findet hier ein Gottesdienst statt. Dann ist die Kapelle bis auf den letzten Platz gefüllt. Und auch der eine oder andere auswärtige Borjer kommt dann zu Besuch. Zuvor wird die Kapelle von fleissigen Händen vom Winterstaub befreit und für den Gottesdienst geschmückt. Neben der Kapelle befindet sich eine Aussichtsplattform, von der aus man Burgen sowie fast den gesamten Moselbogen von Moselkern bis zur St. Johanniskirche in Hatzenport sehen kann.





Nach dem mühsamen Aufstieg betritt man den stillen Raum der Kapelle und ist sofort eingenommen von der einfachen aber anheimelnden Atmosphäre. Der Körper kommt nach der Anstrengung zur Ruhe. Die Aktivität hat auch das Gehirn gut durchbluten lassen, und mit wachem Geist kann sich der Besucher der Kontemplation hingeben. Einen Besuch der Kapelle sollte man unbedingt mit einem nicht zu kurzen Blick von der Aussichtsplattform auf das Moseltal verbinden. Die Sicht flussaufwärts, flussabwärts, auf Burgen und in das Baybachtal lässt jeden, der einen Sinn dafür hat, erkennen, in welcher schöner Gegend wir hier leben. Der Ort verbindet Mühe, Einkehr und Schönheit derart miteinander, dass es dem Menschen leichtfällt, den Alltag und das Weltgeschehen auszublenden. Hier kann der Mensch bei sich, bei Gott und in der Natur sein. Hier kann er den Geist frei machen und neue Kraft schöpfen. In der Kapelle liegt ein Gästebuch aus, in das die Besucher ihre Eindrücke schreiben können. Hier einige Beispiele:

- Ein besonderer Ort zum Gottesdienst und zum Gebet mit großartiger Aussicht.
- Ein Haus, wo Ruhe und Frieden ihr Zuhause finden
- Lieber Gott. Danke für all die wundervollen Orte, die Du für uns bereithältst.

Sobald im Frühling eine Fahne an der Kapelle weht, ist sie geöffnet und für jeden zugänglich. Im Herbst wird die Fahne entfernt und die Kapelle verschlossen.

Seit einigen Jahren hat ein Kuratorium, das sich um den Erhalt der Kapelle kümmert, das traditionelle Mailäuten wieder eingeführt. An jedem Samstag, Sonntag und Feiertag im Mai läutet jemand um 18:00 Uhr die Glocke der Kapelle. Dann hält so mancher Borjer inne und lauscht dem Klang der Glocke von Unterbischofstein.

Dirk Schranz



Mut-Challenge



Sommer voller Begegnungen und neuer Schritte - Ein Aufruf zum Mitmachen

Der Sommer hat Einzug gehalten – eine Jahreszeit, die uns mit langen Tagen und warmen Nächten beschenkt. Viele von uns verbringen mehr Zeit im Freien, genießen das Leben und treffen alte wie neue Bekannte.

Diese besondere Leichtigkeit des Sommers lädt dazu ein, innezuhalten und über das eigene Leben nachzudenken. Christ sein bedeutet, immer wieder die Komfortzone zu verlassen. Es geht darum, mutig zu sein und den nächsten Schritt zu wagen – selbst wenn dieser zunächst ungewohnt erscheint. Vielleicht überrascht es andere, wenn wir offen und ehrlich auf sie zugehen oder uns für jemanden einsetzen. Mut zeigt sich dabei nicht nur in großen Taten, sondern auch in kleinen Gesten: freundlich und ermutigend zu sein, sanftmütig, demütig oder langmütig. Jede Form von Mut kann im Alltag zu mehr Menschlichkeit führen.

Genau dazu möchten wir Sie in diesem Sommer einladen: Unsere Mut-Challenge fordert Sie heraus, kleine, aber wirkungsvolle Schritte auszuprobieren. Vielleicht merken Sie dabei, dass Mut ansteckend ist und aus scheinbar unscheinbaren Momenten große Freude entstehen kann – für sich selbst und für andere.

Unsere Mut-Ideen für diesen Sommer

- Sprechen Sie jemanden an, den Sie lange nicht gesehen haben.
- Sagen Sie jemandem ehrlich „Danke“.
- Besuchen Sie einen Menschen, der alleine ist.
- Wagen Sie etwas Neues.
- Setzen Sie sich für jemanden ein.
- Gehen Sie bewusst in eine Kirche und werden Sie still.
- Entschuldigen Sie sich aufrichtig, wenn Sie jemanden verletzt haben.
- Oder etwas ganz anderes, wozu Sie selbst Mut brauchen. Probieren Sie es aus!

Machen Sie mit! Jede dieser Mut-Ideen kann Ihnen und anderen neue Freiheit und Freude schenken.

Denn manchmal beginnt Freiheit genau dort, wo wir den Mut haben, den ersten Schritt zu machen.

DEINE MUT-BOTSCHAFT

Der Sommer lockt uns nach draußen. Die Sonne glitzert auf dem Wasser, und die Weite des Horizonts weckt in uns die Sehnsucht nach Freiheit. Eine Frau, die diese Sehnsucht radikal gelebt hat, ist die heilige Klara von Assisi. Mit unbändigem Vertrauen verließ sie den sicheren Hafen ihres wohlhabenden Elternhauses, um sich ganz auf das Abenteuer Gottes einzulassen. Ohne Sicherheiten, aber mit einem Herzen voller Mut, suchte sie nach einer neuen Form der Gemeinschaft – frei von Besitz, aber reich an Menschlichkeit. Mut bedeutet oft, den ersten Schritt aus dem gewohnten Hafen zu wagen. In der „Mut-Challenge“ haben wir Sie zu einem ehrlichen „Danke“, einer aufrichtigen Entschuldigung oder dem Besuch bei jemandem, der einsam ist, ermutigt.

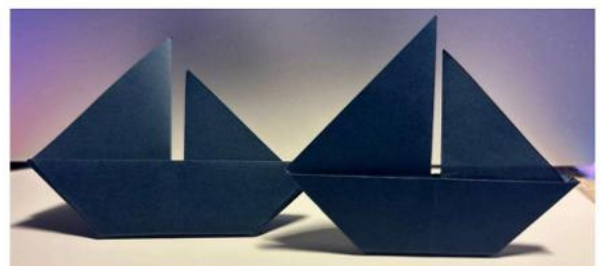
Damit aus diesen Gedanken Taten werden, laden wir Sie heute in unsere „Mut-Werkstatt“ ein. Basteln Sie Ihr persönliches „Mut-Schiffchen“. Schreiben Sie Ihre ganz persönliche Botschaft oder ein Versprechen auf das Papier, bevor Sie es falten. Die Botschaft liegt dann sicher im Bauch des Schiffes – bereit, in den Alltag „hinauszusegeln“.

Ob als kleiner Mutmacher auf Ihrem Tisch oder als besonderes Geschenk für einen Menschen, den Sie im Sommer überraschen möchten: Setzen wir gemeinsam die Segel für mehr Freiheit und Liebe. Wagen Sie den Aufbruch!

Sie benötigen nur ein quadratisches Blatt Papier (15x15cm).

ANLEITUNG:

1. Schreiben Sie in die Mitte des Quadrats einen lieben Gruß, ein Dankeschön, mutmachende Worte oder ein Zitat.
2. Drehen Sie das Blatt einmal um und legen Sie es als Raute vor sich.
3. Nun falten Sie nacheinander jeweils die Spitzen aufeinander, sodass ein Dreieck entsteht, streichen Sie die Faltkante glatt und falten Sie es wieder auseinander.
4. Drehen Sie das Quadrat wieder um und legen Sie das Blatt als Quadrat vor sich. Nun falten Sie das Blatt nacheinander einmal längs und quer die Kanten aufeinander und öffnen Sie das Blatt wieder.
5. Nun falten Sie zwei gegenüberliegende Ecken bis zur Mitte. Führen Sie nun die beiden langen Spitzen mittig zusammen, so dass die Spitzen nach oben zeigen und sich der untere Teil zu einem Bootsrumpf zusammenschließt. Streichen Sie die Kanten glatt. Die beiden langen Spitzen bilden die Segel.
6. Das rechte Segel an der unteren Kante ein wenig einknicken und die dabei entstandene Lasche „in das Boot“ stecken. Die untere Spitze gerade nach hinten falten, dadurch kann das Boot „stehen“. Die Botschaft ist so im Inneren des Boots verborgen. Ein ausführliches Faltvideo finden Sie hier:
<https://www.youtube.com/watch?v=VApKzjFY-74>



Himmlischer Sommergenuss



Prima Durstlöcher ohne Zucker!

Erdbeer-Zitronen-Eistee

Zutaten für 8 Gläser

- 3 Beutel Zitronentee
- 3-5 EL Honig
- 200g Erdbeeren
- Saft von 1 Zitrone
- Minze zum Garnieren

1. Einen Liter kochendes Wasser über die Teebeutel gießen und diese nach Packungsanweisung ziehen lassen. Die Teebeutel entfernen und den Tee mit 1-2 EL Honig süßen. Anschließend den Tee zugedeckt für 1 Stunde in den Kühlschrank stellen.
2. Die Erdbeeren nach dem Waschen und Putzen klein würfeln und mit 2-3 EL Honig sowie Zitronensaft verrühren. Erdbeeren auf die Gläser verteilen, evtl. Eiswürfel hinzugeben und mit dem Eistee auffüllen. Mit Minze verzieren und sofort servieren.

Bibel(es)käs

Zutaten für 10-12 Personen:

- 1 Zwiebel
- 1-2 Knoblauchzehen
- 2 Bund Schnittlauch
- 750g Speisequark (40% Fett)
- 5 EL Schlagsahne
- Salz, Pfeffer



Kühle Brise für den Gaumen!

1. Knoblauch, Zwiebel & Schnittlauch schälen/waschen, trocknen und klein schneiden.
2. Sahne, Speisequark, Zwiebel, Knoblauch und Schnittlauch (bis auf einen Esslöffel) in eine Schüssel geben, mit Pfeffer und Salz würzen und vermischen. Den Bibel(es)käs vor dem Servieren mit dem restlichen Schnittlauch verzieren.



Erfrischung pur!

Feta-Wassermelonen-Salat

Zutaten für 10-12 Personen:

- 1 kleine Wassermelone
- 150g Feta
- 4 Stiele Minze
- 1 Limette
- 1 TL Ahornsirup
- Salz & Pfeffer

1. Das Fruchtfleisch der Wassermelone würfeln, den Feta darüber bröseln.
2. Für das Dressing die Limette auspressen und den Saft mit Salz, Pfeffer und dem Ahornsirup verrühren. Die Blätter der Minze abzupfen und zusammen mit dem Dressing zum Salat geben. Alles mischen und genießen.



Rätselseite

Klara von Assisi

Finde alle versteckten Wörter

Die Wörter können senkrecht, waagerecht und diagonal versteckt sein.

GESUCHTE WÖRTER:

KLARA
ASSISI
FRANZISKUS
ARMUT
FRIEDEN
GLAUBE
HOFFNUNG
NATUR
LIEBE
KIRCHE
GEBET
SEGEN
KREUZ
LICHT
SCHWESTERN
DANKBARKEIT
TIERE

K	L	A	R	A	G	W	F	E	S	U	L	I
I	R	R	S	T	V	L	R	B	H	P	C	H
R	M	I	D	S	A	T	A	R	M	U	T	Z
C	D	F	G	U	I	O	N	U	N	B	F	Z
H	A	N	R	H	E	S	Z	F	B	G	D	E
E	N	R	W	O	F	R	I	E	D	E	N	I
A	K	J	T	F	Z	U	S	L	K	B	H	O
X	B	Y	I	F	C	V	K	K	B	E	N	L
R	A	E	E	N	A	T	U	R	W	T	M	I
T	R	U	R	U	I	O	S	P	E	L	K	C
N	K	B	E	N	D	F	G	E	H	U	J	H
M	E	Z	T	G	R	E	T	X	G	U	Z	T
L	I	E	B	E	O	L	B	N	E	E	D	F
E	T	S	C	H	W	E	S	T	E	R	N	H
R	H	C	U	A	I	L	H	U	W	T	M	N

7	9			5	8	2		
		4	6		7		5	8
5		3			2	6	7	
	4		2	7		5		6
	3	9	5			1	8	
6	7			1	9			2
9			7		1			4
	6	8			5	7		
3		7	4	8			2	5

SUDOKU

Trage die Zahlen 1-9 so ein, dass:

- jede Zahl nur einmal pro Zeile vorkommt,
- jede Zahl nur einmal pro Spalte vorkommt,
- jede Zahl nur einmal pro 3×3-Block vorkommt.



Erfahrungsbericht: Auslandsschuljahr in Kanada

Endlose Weite, grüne Wälder, tiefblaue Seen... zumindest in meiner Vorstellung. Aber nun stehe ich am Flughafen im tief verschneiten Toronto und spüre nichts davon. Ich muss mir eingestehen, dass ich krank bin und mir auf meiner eigenen Abschiedsparty, wie all meine Freundinnen, einen Magen-Darm-Infekt zugezogen habe. Ich mache das Beste daraus und steige mit einer Cola in das wartende Taxi, das mich zu meiner Gastfamilie nach Innisfil am Lake Barrie bringt. Nicht gerade ein Traumstart für meine Highschoolzeit... oder etwa doch? Meine Gastfamilie entpuppt sich als Volltreffer und pflegt das noch weitgehend „unbekannte“ Mädchen aus Deutschland liebevoll gesund. Mein Name ist Feline Schmidt. Ich bin 16 Jahre alt und komme aus Dieblich. Momentan verbringe ich ein Schulhalbjahr in Innisfil, Ontario, Kanada. In diesem Artikel werde ich über meine bisherigen Erfahrungen, meine Beweggründe nach Kanada zu gehen und auch meine Bedenken erzählen.

Ich bin Ende Januar von Frankfurt nach Toronto geflogen und wollte zunächst nur für 4 Monate eine High School in Kanada besuchen, da ich zugegebener Maßen wirklich Respekt und auch ein bisschen Angst vor meinem Aufenthalt hatte. Ich hatte Sorge, keine Freunde zu finden, mich in meiner Gastfamilie nicht wohl zu fühlen und dass mein Schul-Englisch einfach viel zu schlecht ist, um richtig in einem englischsprachigen Land zu leben und dem Unterricht folgen zu können.

Ich habe mich aber direkt so wohl und willkommen gefühlt, weshalb ich meinen Aufenthalt auf 5 Monate, bis zum Schuljahresende, verlängert habe. Ich habe eine unglaublich tolle Gastfamilie mit 2 kleinen Gastschwestern, 11 und 7 Jahre, einer Gastmutter und einem Gastvater. Sie kommen - wie viele Familien hier in Kanada - nicht gebürtig aus Kanada, sondern aus Jamaika. Meine Familie ist sehr entspannt. In meinem aktuellen Zuhause treffen also viele Kulturen aufeinander, was einer der Dinge ist, die ich hier auch am meisten liebe. Multikultureller Alltag mit neuen Ritualen, anderen Gerichten, gemeinsam kochen und backen, neben Englisch auch noch andere Sprachen lernen und sogar einen jamaikanischen Gottesdienst zu besuchen, was ein sehr interessantes Erlebnis war. Genau das, neue Kulturen kennenzulernen, war vor allem einer meiner Beweggründe nach Kanada zu gehen. Ich liebe es, jeden Tag etwas Neues zu entdecken, zu probieren, zu essen und nebenbei sprachliche Sicherheit zu gewinnen. Ich besuche hier, wie auch in Deutschland, die 10. Klasse. Gleich nach dem 1. Schultag war mir klar, dass die Schule sich hier sehr von meinem Unterricht zu Hause unterscheidet. Mein Unterricht beginnt um 8.15h und endet um 14.30h. Ich habe allerdings jeden Tag nur 4 Fächer: Kochen, Englisch, eine Stunde Lunch, danach Französisch und Tanzen. Den Stundenplan stellt man sich in Kanada selbst zusammen. Der Unterricht ist sehr viel einfacher, stressfreier und die Lehrer sind offener und zwischen Schülern und Lehrern besteht ein gutes, fast freundschaftliches Verhältnis. Da es hier in Ontario im Winter sehr viel schneit, fällt der Unterricht an „snow days“ häufiger aus.



Seit 2 Wochen bin ich Mitglied bei Track&Field, dem Leichtathletik-Team meiner Schule. Wir trainieren zweimal die Woche für Wettkämpfe in Toronto im Mai und Juni. Ich werde bei den sogenannten Track-Meets in meiner Lieblingsdisziplin, dem 3.000m-Lauf, antreten. Dabei das Trikot meines Schulteams, den Nantyr Shores Tritons, zu tragen, stärkt die Zugehörigkeit zur Schule und das Gemeinschaftsgefühl. Ein Highlight war bisher auch der sog. Springdance, ein Ball in der Schule, für den ich mir in Toronto ein neues Kleid gekauft habe, eine nächtliche Schneeschuhwanderung, der Besuch eines Eishockeyspiels und ein gemeinsamer Skitag mit neuen Freunden. Es war anfangs gar nicht leicht, das alles alleine zu organisieren.

An meiner Schule ist noch eine weitere deutsche Austauschschülerin. Wir sind in kurzer Zeit unglaublich gute Freundinnen geworden. Kanadier sind unglaublich nette und herzliche Menschen, jedoch zurückhaltend und etwas verschlossen, weshalb es mir zunächst schwer fiel, auch kanadische Freunde zu finden, obwohl ich selbst eine sehr offene Person bin. Anders ist es in meiner Familie. Wir hatten vom ersten Tag an gemeinsam unglaublich viel Spaß, besonders mit meinen Gastschwestern verstehe ich mich super. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht zusammen etwas unternehmen, ins Gym oder Kino gehen oder etwas spielen. Ich bin wirklich unglaublich dankbar für die Menschen, die mir hier in kürzester Zeit so unglaublich ans Herz gewachsen sind und ich kann mir schon jetzt, obwohl ich noch über 2 Monate vor mir habe, nicht richtig vorstellen, wieder nach Deutschland zurückzukommen und wieder ein „normales Leben“ zu führen.

Das klingt alles unglaublich perfekt, aber natürlich gehören auch Heimweh und Zweifel zu einer Highschoolzeit. Zunächst war ich während der Vorbereitungszeit total begeistert von meinem Plan, ein halbes Schuljahr in Kanada zu verbringen, aber je näher der Abflug rückte, desto unsicherer und ängstlicher wurde ich. Ich habe sogar kurz überlegt, alles abzusagen, zum Glück haben mich meine Eltern davon abgehalten und mich in meinem Vorhaben bestärkt. Heute weiß ich, nach Kanada zu gehen, war eine meiner besten Entscheidungen und ich bin unglaublich dankbar, diese Erfahrung machen zu dürfen und stolz auf mich selbst über den Mut zu diesem großen Schritt. Ich kann wirklich jedem wärmstens empfehlen, einen Teil der Schulzeit im Ausland zu verbringen – es wird die beste Entscheidung eures Lebens und ihr werdet genauso tolle Erfahrungen sammeln, die euch euer Leben lang begleiten.



Vom kleinen Engel Willie, der sich nicht traute zu fliegen

„Ich kann nicht. Ich traue mich nicht.“ Wie schon so oft stand Willie, der kleine Engel im Übungsraum am Rand der meterhohen Kiste und schaute in die Tiefe. Ihr müsst wissen, dass Engel fliegen lernen müssen, wie die Menschenkinder laufen lernen. Die kleinen Engel haben einen Fluglehrer, der ihnen zeigt was sie machen müssen, um in die Luft zu steigen und wieder sicher zu landen. Sie üben mit Feuereifer, um bald die Flugschule abzuschließen und als Schutzengel die kleinen Menschenkinder vor Gefahren zu bewahren. Die Flugübungs-klasse machte gute Fortschritte.

Nur Willie konnte sich nicht überwinden, seine Flügel zu gebrauchen, um nach dem Absprung sicher zu landen. Wieder und wieder stand er mit wackligen Knien voller Angst am Rand der Übungskiste. Auch der Sturzhelm, den der Fluglehrer ihm aufgesetzt hatte, konnte die Angst nicht verkleinern. Im Gegenteil. Wenn Willie sah, dass die anderen Engel schon frei starten und landen konnten, Pirouetten in der Luft drehen und viel Spaß dabei hatten, traute er sich immer weniger zu.

Eines Tages war es so weit. Die Flugklasse durfte hinunter auf die Erde. Alle waren aufgeregt und voller Vorfreude. Nur Willie folgte den anderen mit hängendem Kopf. Er hatte es nicht geschafft zu fliegen. Im Schlitten, vor den die Rentiere vom Nikolaus gespannt waren, ging es durch die Himmelstür, durch die Wolken hinunter zur Erde. Hier sollte jeder Engel seine Schutzengel-Aufgabe für ein Menschenkind übernehmen. Willie saß zusammengekauert auf der Rückbank des Schlittens und schaute voll Angst zur Erde.

Kurz vor der Landung konnte er von weitem Kinder erkennen, die fröhlich Ball am Straßenrand spielten. Jetzt konnte er schon die Gesichter der Kinder erkennen. Im Augenwinkel sah er plötzlich ein leuchtend rotes Auto um eine Kurve auftauchen. Mit hoher Geschwindigkeit raste das Auto auf die spielenden Kinder zu. Ohne zu zögern sprang Willie auf den Rücksitz vom Schlitten und mit einem riesigen Satz in die Tiefe. Er wirbelte durch die Luft, die Flügel schlugen wild, er torkelte und... in letzter Sekunde riss er ein kleines Mädchen um, bevor das vom Auto überrollt wurde.

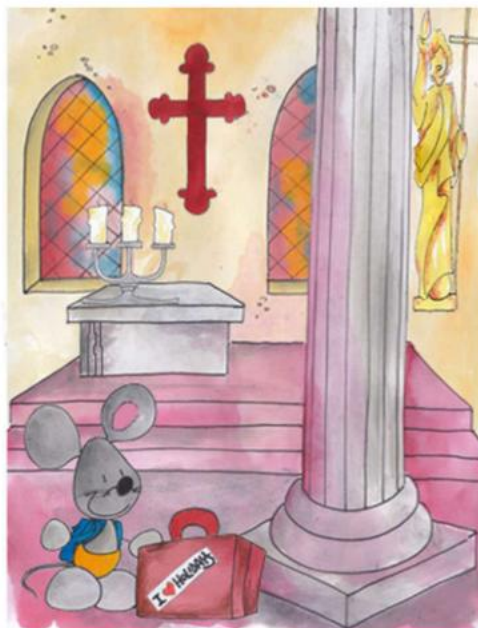
Willie landete verdattert auf dem Boden. Die anderen Schutzengel umringten ihn jubelnd und applaudierten. Jetzt war er ein kleiner Schutzengel-Held. Denn er war nicht nur geflogen und hatte ein Menschenkind gerettet, sondern hatte auch seine Angst besiegt!

Quelle: Anna Zeis-Ziegler; pfarrbriefservice.de

Kirchenmaus Petra versteht

Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder von ihr sind nicht gleich. In das rechte Bild haben sich elf Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?

Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de
In: Pfarrbriefservice.de



Die Erstellung und der Druck dieses Pfarrmagazins sind mit Kosten verbunden.

Daher bitten wir Sie herzlich um eine **Spende zur Unterstützung dieses Projekts.**

Spendenkonto:

Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus und St. Klara Untermosel-Hunsrück

Sparkasse Koblenz

IBAN: DE54 5705 0120 0000 3525 83

BIC: MALADE51KOB

Verwendungszweck: Spende Pfarrmagazin



Ein herzliches Dankeschön an alle, die bisher gespendet haben und unsere Arbeit unterstützen (für Spendenquittungen bitte beim Pfarrbüro melden). Vielen Dank auch für das positive Feedback zur ersten Ausgabe – gemeinsam machen wir dieses Magazin möglich.

Die nächste Ausgabe erscheint im

September 2026

Titelthema:

Licht in der Dunkelheit

**Immer auf dem
neuesten Stand sein?
Dann folge dem
WhatsApp-Kanal
unserer Pfarrei.**



Impressum:

Mittendrin - das Pfarrmagazin der Pfarrei St. Franziskus und St. Klara Untermosel-Hunsrück

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde
St. Franziskus und St. Klara
Untermosel-Hunsrück
Burgstrasse 1, 56332 Dieblich
www.pfarrei-umh.de
Tel.: 02607 -323

Redaktion:

Oliver Laufer-Schmitt
(verantwortlich)
Melanie Brüscke
Jeanette Fischer
Carolin Zidar
Daniela Schneider
Lena Gartner

Druck:

flyeralarm

Auflage:

1.500 Stück

Mit Namen gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion
wieder.